

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 13

Artikel: Das rote Konzil : die Weltkonferenz der kommunistischen Parteien
Autor: Revesz, Laszlo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZEITBILD

AZ 3000 Bern 6

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut



10. Jahrgang Nr. 13
Erscheint alle zwei Wochen
Bern, 18. Juni 1969

Bibliothek der
Eidg. Techn.
Hochschule
Leonhardstr. 33
8006 Zürich

Das rote Konzil

Die Weltkonferenz der kommunistischen Parteien

Artikel von Laszlo Revesz auf Seiten 2—4



Das hintergründige Symbol der Moskauer Konferenz: Die bösen Geister Chruschtschew und Mao, hier anlässlich ihrer letzten Begegnung 1959 in Peking. Das Podium der brüderlichen Begegnung wurde zum kalten Kriegsschauplatz.

IN DIESER NUMMER

Das rote Konzil	2
Weltkonferenz in Moskau	
Die Marionetten wechseln, die Drahtzieher bleiben	5
Die sowjetische TU-144	5
Zusammenhänge	6
Rockefeller in Südamerika	
Unser Pressekommentar	6
Die Sowjetunion und das europäische Sicherheitsproblem	8
Das neue SOI-Buch	12

Lieber Leser!

Es wird endlich etwas wärmer, und die grosse Ferienzeit bricht an. Das war für uns jeweilen der Anlass, in unserer Zeitung leichtere Kost zu servieren und sie — für Juli und August — im Umfang zu reduzieren.

Dieses Jahr werden wir mit der leichteren Kost etwas später, mit der Reduktion des Umfanges aber wie üblich einsetzen.

Zum ersteren zwingt uns die Konferenz der kommunistischen Parteien in Moskau. Sie ist in mancher Betrachtungsweise von grosser Bedeutung; in dem, was innerhalb und ausserhalb der Konferenz geschieht; in dem, wer anwesend ist und wer fernbleibt; in dem, was gesagt wird und was verschwiegen wird.

Unser erster wissenschaftlicher Mitarbeiter, Professor Laszlo Revesz, verfolgt die Entwicklung an der Konferenz in Moskau eingehend und berichtet heute in einem ersten Teil.

Seine Unterlagen? Vielleicht mag es den einen oder andern Leser interessieren, einmal einen kleinen Einblick in unsere Dokumentation zu erhalten. Es stehen uns — neben Agenturberichten, den Mitteilungen eigener Korrespondenten, zahlreichen westlichen Zeitungen und Zeitschriften — rund 400 Periodica aus kommunistisch geführten Ländern zur Verfügung. Ein runder Viertel kommt aus der Sowjetunion, und darunter finden sich über 30 Tageszeitungen. Das Quellenstudium ist vor allem in unserer Arbeit von entscheidender Bedeutung.

Das europäische Sicherheitsproblem — von vielen diskutiert und wenigen bekannt — ist in einem Beitrag von Erna Wolfensperger dargestellt. Auch keine leichte, aber ebenfalls eine wichtige Kost.

Peter Sager

Das rote Konzil

Die Vorgeschichte

Während zweier Perioden verfügte die internationale kommunistische Bewegung über ein starkes Leitungs- und Kontrollorgan: von 1919 bis 1943 die Komintern (kommunistische Internationale, die im März ihren 50. Jahrestag feierte), und von 1947 bis 1956 das Kominform (kommunistisches Informationsbüro). Seit 1956 ist es Aufgabe der von Zeit zu Zeit einzuberufenden internationalen Konferenzen kommunistischer Parteien, die «Generallinie» der Bewegung auszuarbeiten und sie auf organisatorisch nur schwer erfassbare Weise durchzusetzen.

Die erste solche Konferenz fand vom 14. bis 16. November 1957 statt, anschliessend an die Feierlichkeiten zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution. Teilnehmer waren die zwölf Staatsparteien aus den Ländern mit kommunistischen Regimes. Das Konferenzergebnis war eine umfangreiche Erklärung, die in Kapitel I die führende Rolle der KPdSU und in Kapitel II die Souveränität der sozialistischen Länder verankerte. In Kapitel III wurde der Revisionismus als die Hauptgefahr der kommunistischen Bewegung bezeichnet.

Diese Konferenz stand im Schatten der ungarischen Ereignisse von 1956. Vermutlich aus diesem Grunde — nämlich um einer Kritik auszuweichen — wurden zur Konferenz nur die Staatsparteien eingeladen, während an den Feierlichkeiten von 7./8. November die Vertreter von 64 kommunistischen Parteien teilgenommen hatten. Die Erklärung der Konferenz wurde diesen Vertretern an einer Tagung vom 16. bis 19. November mitgeteilt.

Damals war die führende Rolle der KPdSU noch nicht in Frage gestellt und die Zeit schien weit

entfernt, da eine solche Infragestellung möglich werden konnte. Allein, China entwich langsam der Rolle eines bedingungslos gehorsamen Junior-Partners der Sowjetunion. Schon 1956 begann Peking, die Ideen Maos als die «höchste Stufe des theoretischen Denkens der Gegenwart» zu propagieren, und Mao selbst kritisierte die Beschlüsse des 20. Parteitag (Stalinkritik) und die Politik der friedlichen Koexistenz: der Ostwind, sagte er 1957, sei stärker als der Westwind.

Der erste scharfe öffentliche Angriff Pekings gegen Moskau wurde in drei Artikeln der «Jen-Min Jih-pao» anlässlich des 90. Geburtstages Lenins (21. April 1960) veröffentlicht und danach in einem Sammelband «Es lebe der Leninismus» verbreitet.

An der Sitzung des Generalrates der (kommunistischen) Weltföderation der Gewerkschaften, anfangs Juni 1960, rief der chinesische Delegierte die Teilnehmer auf, die revisionistische sowjetische Linie abzulehnen: der Graben vertiefte sich. Im gleichen Monat fand der 3. rumänische Parteikongress statt. Anwesend waren die Vertreter von 51 Parteien. Aber wiederum wurden nur die 12 Staatsparteien eilig zu einer Aussprache geladen, um die Meinungsverschiedenheiten mit China zu bereinigen. Doch ohne Erfolg: Peking griff diese Bukarester Plattform an. Im Sommer wurden die ersten Grenzzwischenfälle gemeldet, und die Sowjetunion rief ihre letzten Experten aus China zurück.

Darauf wurde eine Aussprache zwischen Chinesen und Sowjets organisiert; sie fand vom 17. bis 22. September in Moskau statt und ging der 1. Weltkonferenz der kommunistischen Parteien (November 1960) voran. An dieser Weltkonferenz beteiligten sich die Vertreter von 81 Parteien, die einmal mehr die führende Rolle der KPdSU betonten. Auch der chinesische Delegierte unterzeichnete diese Erklärung, vermutlich um eine Isolierung zu vermeiden.

Indessen konnten sich die beiden führenden kommunistischen Mächte bis heute nicht einigen. Im April 1963 war der Bruch so tief, dass eine wirkliche Verständigung kaum mehr möglich schien. Ein Jahr darauf wurde Chruschtschew gestürzt, aber dieses Figurenopfer vom chinesischen Schachspieler nicht honoriert.

Schon 1963 hatte die KP Frankreichs eine 2. Weltkonferenz vorgeschlagen. Die Italiener und Rumänen machten allerdings klar, dass sie einem Ausschluss der Chinesen nicht zustimmen würden, und diese Haltung verzögerte die Einberufung der 2. Weltkonferenz.

Im März 1965 wurde eine Redaktionskonferenz aus Vertretern jener 26 Parteien einberufen, die 1960 die Erklärung der 1. Weltkonferenz ausgearbeitet hatten. Aber nur 19 Parteien folgten der Einladung; eine Einigung in der Frage der 2. Weltkonferenz wurde wiederum nicht erzielt.

Im November 1967, anlässlich der Feier zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution, wurde die Einberufung der 2. Weltkonferenz für 1968 beschlossen. Im Februar 1968 fand in Budapest das erste Konsultativtreffen mit Vertretern von 65 Parteien statt. Wegen der Ereignisse in der Tschechoslowakei wurde die Einberufung der Weltkonferenz vom November 1968 auf den 5. Juni 1969 verschoben.

In Moskau haben sich nun Vertreter von 75 kommunistischen Parteien eingefunden; die Teilnehmerliste führt 73 Parteien auf, zwei werden aus Sicherheitsgründen geheimgehalten. Unter den Teilnehmern finden sich kleine und kleinste Parteien mit 100—1000 Mitgliedern, während eine Reihe bedeutender Organisationen, namentlich aus Asien, fehlen. Unter den Abwesenden gibt es nicht nur prochinesische, sondern auch neutrale Parteien. Damit erscheint die internationale kommunistische Bewegung in zwei Fraktionen aufgespalten, während ein drittes Lager den Ausgang der Auseinandersetzung abwartet.

Staatengruppe Moskau

Die an der II. Moskauer Weltkonferenz teilnehmenden Parteien sind — mit Ausnahme der zwei in der offiziellen Mitteilung aus «Sicherheitsgründen» nicht erwähnten illegalen Parteien — folgende (nach der Parteibezeichnung kommt die Mitgliederzahl nach Ostblockquelle, in Klammern nach jugoslawischer Quelle, jeweils in 1000):

Algerien: Sozialistische Avantgarde Algeriens; Australien: KPA, 5,3 (5); Argentinien: KPA, 140 (100).

Basutoland (Lesoto): KPB; Belgien: KPB, 15 (11—13); Bolivien: KPB (4); Brasilien: KPB (3); Bulgarien: KPB, 611.

Ceylon: KPC, 3 (0,8), ferner eine prochinesische Gegenpartei 1,1; Chile: KPCh (30); Costa-Rica: Nationale Avantgarde (0,4); Cypern: Fortschrittliche Partei der Werktätigen, 14.

Dänemark: KPD (5); Deutschland: KPD 100 (10), nur die Bundesrepublik, SED 1770, nur die DDR, SED West-Berlin, 6,2; Dominikanische Republik: KPD (2—3).

Ecuador: KPE;

Finnland: KPF (50); Frankreich: KPF (450).

Griechenland: KPG (20); Grossbritannien: KPG, 32 (34); Guayana: KPG; Guadeloupe: KPG (1); Guatemala: KPG (1).

Haiti: Vereinigte Partei der Kommunisten*; Honduras: KPH (1,5).

Indien: KPI, 110 (72)**; Irak: KPI (20); Israel: KPI, 3 (1)***; Italien: KPI, 1576 (1192).

Jordanien: KPJ.

Kanada: KPK, 7 (2—3); Kolumbien: KPK, 17 (10); Kuba: KPK 50 (40).

Libanon: KPL; Luxemburg: KPL, 1 (0,5—1).

Marokko: KPM (8); Martinique: KPM (0,7); Mexiko: KPM (5); Mongolei: Revolutionäre Volkspartei, 48,6.

Nicaragua: Sozialistische Partei; Nigeria: Partei der Marxisten-Leninisten, 2 (1,6); Nordirland: KPN; Norwegen: KPN (5).

Oesterreich: KPOe 36,4 (35); Ostpakistan: KP.

Panama: Volkspartei; Paraguay: KPP (5); Peru: KPP (7); Polen: Polnische Vereinigte

Arbeiterpartei, 1590; Porto Rico: KPP (0,1); Portugal: KPP (2).

Réunion: KPR; Rumänien: KPR, 1700.

Salvador: KPS (0,2); San Marino: KPS, 1,2 (0,9); Schweden: Partei der Linken Kommunisten, 23; Schweiz: Partei der Arbeit, 3,5 bis 4 (5); Sowjetunion: KPdSU, 13 100; Spanien: KPS (5); Sudan: KPS (5); Südafrika: KPS (0,1—1); Syrien: KPS.

Tschechoslowakei: KPC, 1700, Tunesien: KPT (0,2—0,3); Türkei: KPT.

Ungarn: Ungarische Sozialistische Arbeiterpartei, 585; Uruguay: KPU, 10 (2); USA: KP, 12.

Venezuela: KPV, 25 (2).

* Bis in letzter Zeit: Partei der Volkseinheit.

** Ausserdem gibt es noch zwei KPs in Indien. Die «chinesische» KP, «Marxisten-Leninisten», zählt nach jugoslawischer Quelle 108 000 Mitglieder, die KPI, «Leninisten», zählt 3000 Mitglieder.

*** Die grössere KPI mit 3000 Mitgliedern scheint eher neutral zu sein (ohne nähere Angaben wurde sie auf unserer Liste nicht berücksichtigt).

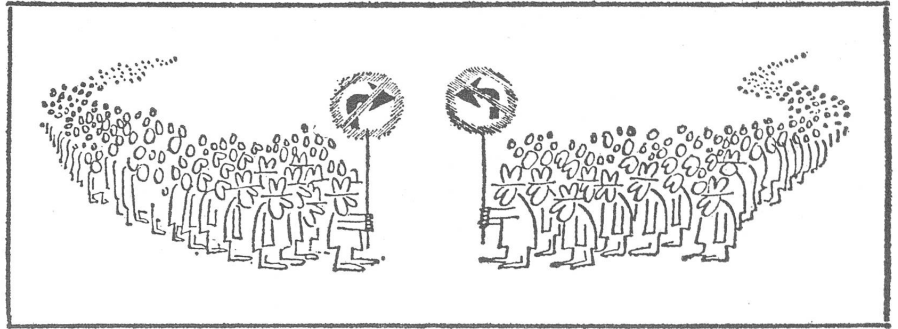
Jugoslawien bleibt der Weltkonferenz fern wegen der Beibehaltung der Generallinie von 1957 und 1960

Der Bund der Kommunisten Jugoslawiens (BdKJ) beschloss an der Sitzung des Präsidiums des ZK vom 29. Mai 1969, keine Delegation nach Moskau zu entsenden. «Borba», das Organ des BdKJ, veröffentlichte einen Kommentar der jugoslawischen Presseagentur Tanjug zu diesem Beschluss, in dem es u. a. heisst (2. Juni 1969, Seiten 1—2):

«Das Leben und die Praxis bestätigten die Auffassung des BdKJ, dass solche Konferenzen keinen Beitrag zur Stärkung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung leisten können. Die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung war immer nur ein Schlagwort... Die neuesten Ereignisse zeigten, dass in der Regel nach einer solchen Weltkonferenz die Meinungsverschiedenheiten und die Spaltung... grösser wurden».

Dies sei logische Folge der Bestrebungen, gewisse Tendenzen zu institutionalisieren, die Weltkonferenzen in ein Schiedsgericht umzuwandeln und eine Generallinie festzulegen, die nachher für alle Parteien verbindlich sein soll. Deshalb seien die bisherigen Weltkonferenzen nichts anderes gewesen als die Konfrontation einer einzigen «Generallinie» mit der Vielfalt des Lebens, die das Vorhandensein objektiver Gegensätze und Widersprüche bestätigt. Diese Widersprüche nähmen heute drastische Formen an, so beim Grenzkrieg zwischen den beiden grössten sozialistischen Ländern und der militärischen Intervention in der CSSR.

Solche Beratungen können für die Lösung der Schlüsselprobleme der internationalen Bewegung nützlich sein, wenn sie nicht zur Annahme einer Generallinie und einer Politik dienen, die für alle verbindlich sein müssen. Der Kommentar weist ferner darauf hin, dass in den Dokumenten der Konferenzen von 1957 und 1960 solche Stellungnahmen enthalten waren, welche der BdKJ nicht annehmen konnte. Die Verurteilung Jugoslawiens in den Jahren 1957 und 1960 wurde nicht rückgängig gemacht, obwohl einige Parteien dies ver-



Die Rechtsabweichter mit dem Linksabbiegeverbot gegen die Linksabweichter mit dem Rechtsabbiegeverbot. Nur Roda Roda hätte zu dieser Karikatur aus der «Borba», Belgrad, einen kongenialen Text verfassen können.

langten. Diese Initiative scheiterte am erbitterten Widerstand der prominentesten Befürworter der heutigen Weltkonferenz. Man ist vielmehr sogar bemüht, die Kontinuität der Generallinie von 1957 und 1960 zu garantieren, wie die Zeitschrift «Kommunist» (Moskau) bestätigte. Der BdKJ ist jedoch der Meinung, eine Zusammenarbeit könne man nicht auf den Grundlagen verwirklichen, wie sie 1957 und 1960 gelegt wurden.

Kuba als Beobachter

Die Kampfvorhut der lateinamerikanischen Revolutionäre, die KP Kubas, liess sich an der Vorbereitung der Konferenz nicht vertreten. Wie der Leiter der kubanischen Delegation in Moskau öffentlich erklärte, entschloss sich das ZK, sich aber an der Weltkonferenz vertreten zu lassen, damit ihr Fernbleiben von der imperialistischen Propaganda nicht als Waffe gegen die Einheit der Weltbewegung und der antiimperialistischen Kräfte ausgelegt werden kann («Pravda», 11. Juni 1969).

Das Programm der Weltkonferenz...

Im Rahmen der Konferenzvorbereitung wurde beschlossen, keine Kritik an abwesenden Par-

teien auszuüben, und auf die Initiative des Vertreters der KP der Tschechoslowakei im Vorbereitungskomitee wurde auch auf die Erörterung der tschechoslowakischen Ereignisse verzichtet, damit die «Normalisierung» in der CSSR dadurch nicht erschwert werde. Dementsprechend wurde an der ersten Sitzung, am 5. Juni nachmittags, folgende Tagesordnung aufgestellt:

1. Aufgaben des Kampfes gegen den Imperialismus in der Gegenwart und die Aktionseinheit der kommunistischen und Arbeiterparteien, sowie aller antiimperialistischen Kräfte.
2. Feierliche Begehung des 100. Geburtstag von W. I. Lenin im Jahre 1970 («Pravda», 6. Juni 1969, S. 1).

... und seine Verletzung

Beide Vorbehalte in bezug auf den Ablauf der Konferenz wurden sofort am ersten Arbeitstag (6. Juni) gebrochen: Einer der ersten Redner, der Leiter der Delegation der KP von Paraguay, richtete einen groben Angriff auf die Führer der chinesischen KP, und der australische Delegationsleiter kritisierte die Besetzung der Tschechoslowakei. Umsonst legte der rumänische Partei- und Staatschef, Nicolae Ceausescu, in Form einer

Staatengruppe Peking

Die vollständige Liste der prochinesischen Parteien und Parteigruppen kann man auf Grund jener Glückwunschtelegramme zusammenstellen, welche an den 9. Kongress der KP Chinas im April 1969 gerichtet worden sind. Meistens handelt es sich dabei um kleine Parteien oder Gegenparteien.

Albanien: Partei der Arbeit; Argentinien: Kommunistische Vorhut*; Australien: KP (Marxisten-Leninisten)*.

Belgien: KP (Marxisten-Leninisten)*; Bolivien: KPB*; Brasilien: KPB*.

Chile: Revolutionäre KPCh*.

Ecuador: Marxistisch-leninistische KP*; Eritrea: Befreiungsfront.

Finnland: Vereinigung der Marxisten-Leninisten*; Frankreich: Proletarische Linke Frankreichs, «La Cause du Peuple».

Griechenland: Marxistisch-leninistische Gruppe*, Marxistisch-leninistische Organisation der politischen Emigranten; Grossbritannien: KPG (Marxisten-Leninisten)*; Guadeloupe: Gruppe der Nationalorganisation*; Guayana: Marxistisch-leninistische Gruppe*.

Haiti: Arbeiterpartei*; Holland: Bund holländischer Marxisten-Leninisten*.

Jamaika: Junge Kräfte für die Nationale Befreiung*; Jugoslawien: Marxisten-Leninisten Jugoslawiens*.

Kamerun: Volksunion.

Oesterreich: Vereinigung revolutionärer Arbeiter (Marxisten-Leninisten)*; Ostafrika: Afrikanische Nationale Union Zimbabwe.

Polen: Polnische Gruppe von Marxisten-Leninisten (Sitz in Albanien)*.

Schweden: Kommunistischer Bund von Marxisten-Leninisten*; Schweiz: Organisation der Schweizer Kommunisten*; Spanien: KPS (Marxisten-Leninisten)*; Südafrika: Panafri-

kanischer Kongress von Azania*; Südwestafrika: Nationale Union.

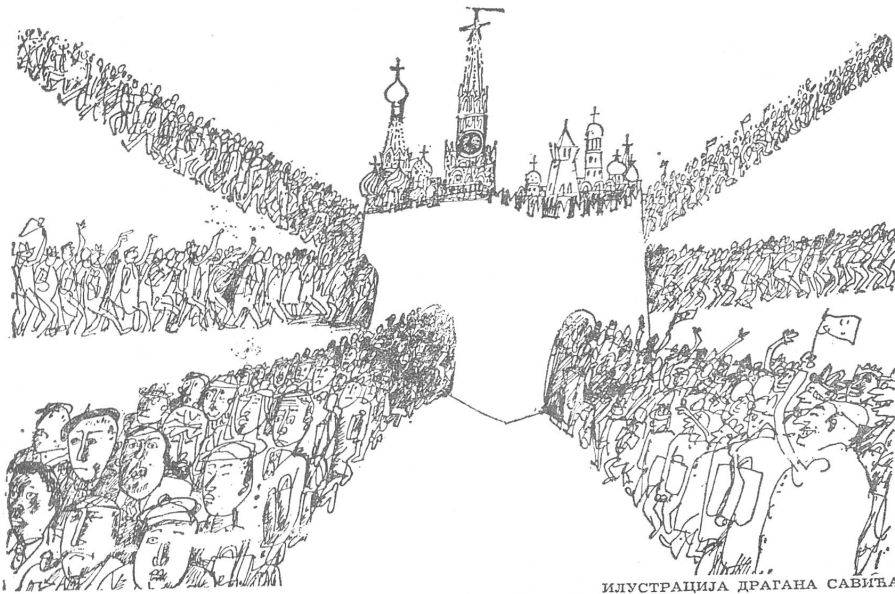
Thailand: KPTh.

Ungarn: Marxisten-Leninisten Ungarns*; USA: Progressive Labour Party*.

Westdeutschland: KP Deutschlands, Marxisten-Leninisten*.

* Gegenparteien und Parteigruppen.

Anmerkung: Es ist merkwürdig, dass der sowjetische Block nur die Existenz der prochinesischen Organisationen von Albanien, Argentinien, Australien, Bolivien, Brasilien, Chile und Ecuador zur Kenntnis nimmt. Andererseits zählt die Parteiliteratur chinafreundliche Parteien auf, welche auf dieser Liste fehlen. Es sind dies Burma: KPB, Indonesien: KPI, Philippinen: KPPh. Ueber die KP von Neuseeland wird behauptet, sie verfolge eine «sektiererische Linie», und in Peru wird eine Spaltergruppe chinesischer Richtung erwähnt. Mit Ausnahme der letzteren werden diese Parteien unter den «Neutralen» aufgezählt.



ИЛУСТРАЦИЈА ДРАГАНА САВИЋА

Diese Karikatur aus der Belgrader Zeitung «Borba» zeigt begeisterte Menschen, die nach Moskau strömen, um den Krenl gleichgeschaltet zu verlassen. Eine vielsagende Kritik aus jugoslawischer Quelle.

«Erklärung im Zusammenhang mit der Tagesordnung» einen Protest ein. Die Kritik an China wurde sofort zu einem der Grundprobleme der Weltkonferenz, und auch das tschechoslowakische Problem griffen mehrere Diskussionsteilnehmer auf. Ceauscuscus Mahnung lautete folgendermassen:

«Wir haben die Tatsache begrüsst, dass bei der Vorbereitung unserer Beratung darauf verzichtet wurde, andere kommunistische und Arbeiterparteien zu verurteilen oder zu tadeln. ... Wir begrüsst die Tatsache, dass im Dokumentenentwurf erklärt wird, die an der Beratung teilnehmenden Parteien würden die Zusammenarbeit mit den nicht teilnehmenden Parteien aufrechterhalten und fortführen ... Zu unserem Bedauern hat der Vertreter der KP von Paraguay in seiner heutigen Rede eine Partei angegriffen und getadelt, die an der Beratung nicht teilnimmt. Wir sind der Ansicht, dass unsere Beratung in eine Richtung gelenkt wird, die ihren Erfolg gefährdet, wenn dieser Weg auch von andern Parteien befolgt wird. Das ZK der RKP hat mich für den Fall, dass sich so etwas ereignen sollte,

beauftragt, an die Vertreter aller Parteien den warmen Appel zu richten, diesen Weg nicht zu beschreiten ... In diesem Geiste appellieren wir an alle Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien, davon Abstand zu nehmen, andere Parteien ... zur Diskussion zu stellen und zu verurteilen» («Neuer Weg», Bukarest, 7. Juni 1969, S. 1).

China als Mittelpunkt der Weltkonferenz

Noch am gleichen Tag kam aber die Antwort der osteuropäischen Staatsparteien, aus dem Munde des polnischen Parteichefs Gomulka. Seine Ausführungen wurden am nächsten Tag, am 7. Juni, von Breschnew und später von allen Parteiführern im Ostblock bestätigt. Die einstimmige und massive Kritik der Ostblockparteien an China ist ein klarer Beweis dafür, dass die KPdSU-Führung die ganze Konferenz veranstaltete, um eine Exkommunizierung in offizieller oder nichtoffizieller Form vom obersten Forum der Bewegung zu erzwingen. Die «Pravda» hat auf diese Tendenz des ersten Arbeitstages folgendermassen hingewie-

sen (7. Juni, Seite 4): «Die Konferenzteilnehmer kritisierten die Gruppe von Mao Tse-tung, welche eine subversive spalterische Tätigkeit in der internationalen kommunistischen Bewegung ausübt, sich vom Marxismus-Leninismus abkehrte und einen grossmachtchauvinistischen, antisowjetischen Kurs führt. Genosse W. Gomulka, W. Rochet, die Delegierten der KP von Paraguay, Kolumbien und andere setzten sich entschieden gegen diesen Kurs der Peking-Führer ein. Gleichzeitig verliehen sie ihrer Ueberzeugung Ausdruck, dass die chinesischen Kommunisten mit der Zeit stark genug werden, ihre Partei auf den richtigen Weg zurückzuführen, welche den lebenswichtigen Interessen des chinesischen Volkes entspricht».

Führungsrolle der KPdSU

Diese Zeilen weisen klar auf die sowjetische Haltung hin: Die Weltkonferenz unter allen Umständen, sogar auch um den Preis eines Versprechens über den Verzicht von Angriffen gegen China abzuhalten, sie aber nachher in ein Weltgericht umzuwandeln, welches der Chinesischen KP den sozialistisch-kommunistischen Charakter formell oder informell abspricht. Andererseits wollte die sowjetische Führung auch Treueerklärungen erzwingen, in denen die Anerkennung der sowjetischen Führung in der Weltbewegung direkt oder indirekt enthalten ist. Je mehr die Konferenz fortgeschritten war, desto öfter waren Sympathieerklärungen und Treuebekennnisse zu hören. Merkwürdigerweise war es der Vertreter Kubas, der eine solche Erklärung abgab, obwohl er die Neutralität seiner Partei im sowjetisch-chinesischen Konflikt indirekt ausdrückte. So sagte er wörtlich: «Die Sowjetunion ist die Hauptstütze im Kampf der Völker gegen den Imperialismus, sie spielte eine historische Rolle, als sie Kuba und die arabischen Länder verteidigte ... Kuba wird immer auf der Seite der Sowjetunion stehen ...» («Pravda», 11.9.1969, S. 4).

Der irakische Vertreter ging noch weiter: «Die Solidarität mit der Sowjetunion und der KPdSU war und bleibt der Prüfstein des Internationalismus jeder einzelnen Partei und jedes einzelnen Landes» (ebenda). Dass die Vertreter der Satelliten auf die China-Kritik in dieser Weise reagierten, war zu erwarten. Schiwkoff und Ulbricht haben einander überfordert. Schiwkoff: «Die bulgarischen Kommunisten und das ganze bulgari-

(Fortsetzung auf Seite 10)

Die «Neutralen»

Weiter gibt es eine Anzahl KPs, die nicht auf der Liste der Absender von Glückwunschtelegrammen an den chinesischen Parteitag im April 1969 figurieren, die aber auch am II. Moskauer «roten Konzil» nicht teilnehmen. Es sind dies folgende Parteien (nach der Parteibezeichnung kommt die Mitgliederzahl nach Ostblockquellen, in Klammern nach jugoslawischer Quelle, in 1000):

- Burma: KPB (2,5).
- Indonesien: KPI; Iran: Volkspartei; Island KPI.

Jamaika: Volksbewegung für Freiheit; Japan: KPJ (300); Jugoslawien: Bund der Kommunisten Jugoslawiens (1119).

Kambodscha: KPK (0,1); Korea (Nord): Partei der Arbeit, 1300 (1600).

Laos: Patriotische Front.

Madagaskar: KPM; Mali: Sudanbund.

Nepal: KPN (6); Neuseeland: Sozialistische Einheitspartei (0,1), KPN (0,4); Niederlande: KPN.

Pakistan (West): KPP (W); Philippinen: KPPh (1,3—2).

Senegal: Afrikanische Partei der Unabhängig-

keit (sie wird nur von den Jugoslawen als marxistisch-leninistische Partei erwähnt).

Vietnam (Nord): Partei der Werktätigen, 770.

Auch hier gibt es einige Merkwürdigkeiten: Der Ostblock nimmt von der Existenz der KP Kambodschas und der Afrikanischen Partei der Unabhängigkeit Senegal nirgends Kenntnis. Der 1921 gegründeten KP Neuseelands wird sowjetischerseits «sektiererische Abweichung» vorgeworfen, weshalb die Moskauer Kommunisten die Partei spalteten und 1966 die Sozialistische Einheitspartei gründen liessen. In Moskau ist jedoch weder die eine noch die andere Partei vertreten.

Das rote Konzil

(Fortsetzung von Seite 4)

sche Volk waren und bleiben dem Vermächtnis Dimitrows immer treu, der vor drei Jahrzehnten das Verhältnis zur KPdSU und zur Sowjetunion zum Prüfstein der echten revolutionären politischen Partei, der Bewegung und der Funktionäre erklärte («Pravda», 11.7.1969).

Wie der Vertreter Chiles billigend erwähnte, haben mehrere Diskussionsteilnehmer den reaktionären Charakter des «Antisowjetismus» behandelt und hervorgehoben. «Wir sind der Meinung», sagte er, «dass man den Antisowjetismus prinzipiell verurteilen muss. Einige von uns können mit der Auffassung der sowjetischen Genossen auch nicht einverstanden sein. Man darf jedoch die Tatsache nicht aus den Augen verlieren, dass die Sowjetunion der Vorposten der Interessen der Völker ist» («Pravda», 10.6.1969, S. 4). Der Delegationsleiter der kleinen ostpakistanischen KP verlangte einen Beschluss, in welchem die Weltkonferenz gegen die chinesischen Verleumdungen an die Adresse der Sowjetunion protestiert («Pravda», 11.6.1969, S. 4).

Trotz Warnungen Ceausescus

Umsonst ergriff der rumänische Staats- und Parteichef erneut das Wort: «Die historische Erfahrung hat die Richtigkeit jener Feststellung bewiesen, welche die kommunistischen Parteien schon lange machten: Es besteht keine Notwendigkeit

dafür, dass es irgendein leitendes Zentrum gibt. Deshalb erachtet unsere Partei die internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien nicht als ein Forum, welches berufen ist, Dokumente programmatischen Charakters auszuarbeiten, Direktiven zu erlassen und eine normative Linien festzulegen» («Pravda», 10.6.1969, S. 4). Im März 1965, am Konsultativtreffen der 19 Parteien in Moskau, wurde jeder Hinweis auf die Existenz eines leitenden Zentrums oder auf die führende Rolle einer Partei vermieden. Damals wies die Bewegung auch innerhalb des Ostblocks einige Anzeichen einer polyzentristischen Entwicklung auf. Das Jahr 1968 stand aber im Zeichen einer Rezentralisation.

Etwas weniger Staub wirbelte die tschechoslowakische Frage auf. Der australische Vertreter beanstandete die jüngste Gestaltung des Verhältnisses zwischen den sozialistischen Staaten und verlangte, die Weltkonferenz müsse in verbindlicher Form erklären, dass sie die Prinzipien der nationalen Unabhängigkeit, Souveränität und Nichteinmischung befürworte. Seiner Meinung nach war die Intervention in der CSSR im August 1968 «dem Kampf für eine sozialistische Welt abträglich». «Der Internationalismus kann den Staatsinteressen irgendeines sozialistischen Staates nicht gleichgesetzt werden» («Pravda», 8.6.69, Seiten 4—5). Gomulka wurde die Rolle im Ostblock zugeteilt, in dieser Frage den Standpunkt der Warschauer-Pakt-Länder einleitend bekanntzugeben bzw. zu wiederholen. Er protestierte gegen die Gegenüberstellung der Prinzipien der Selbst-

ständigkeit und des Internationalismus («Trybuna Ludu», Warschau, 7.6.1969, S. 3—4). Neben den Vertretern der übrigen Ostblockparteien protestierte gegen den australischen Vorstoß im Interesse der Tschechoslowakei auch der Vertreter der KP von Salvador: «Unsere Partei schätzt die Hilfe, welche die fünf sozialistischen Staaten dem brüderlichen Volk der Tschechoslowakei leisteten, als eine unerlässliche und rechtzeitig Hilfe hoch» («Pravda», 8.7.1969, S. 5). Der Sekretär des ZK der KP des Iraks meinte: «Die Gegenüberstellung des Prinzips des proletarischen Internationalismus demjenigen der Unabhängigkeit jeder Partei und der Souveränität jedes Landes bedeutet die Ignorierung der gesamten Interessen der kommunistischen Bewegung» («Pravda», 11.6.1969, S. 1 und 4).

(Fortsetzung folgt)

«Sofia News» — eine Zeitung für Touristen in Bulgarien

In Sofia erscheinen seit kurzem jede Woche die «Sofia News» für die in Bulgarien weilenden ausländischen Touristen. Neben der englischen Ausgabe ist auch eine deutsche, die «Sofioter Nachrichten», erhältlich. Herausgeberin ist die Agentur Sofia Press. Die Wochenzeitung bringt Informationen über Ereignisse in Sofia und über das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben Bulgariens und Erzählungen bulgarischer und ausländischer Autoren.



YES SIR
RITEX

LESTER

Dieses sportliche Veston sollten Sie einmal probieren, und zwar im Fachgeschäft, das Ritex führt. Die gesteppten Kanten werden Ihnen sicher gefallen und auch die attraktiven Pattentaschen. Sicherlich passt Ihnen dann auch der Preis.

Bezugsquellennachweis durch RITEX AG Qualitätsbekleidung 4800 Zofingen



denz elichés bern

Tschannerstrasse 14
Telefon 031-45 11 51

Drei neue TM im Verlag SOI

TM 7 Hantos Elémer
Ungarn 1848 und 1956
Zwei Revolutionen — Zwei Konterrevolutionen — Ein Ausgleich
118 Seiten, broschiert, Fr./DM 6.80

TM 8 Die Neue Linke
Theorie — Utopie — Praxis
160 Seiten, broschiert, Fr./DM 8.50

TM 9 Heimann Erwin
Ein Volk sucht seinen Weg
Erfahrungen in Rumänien
48 Seiten, broschiert, Fr./DM 3.60